Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Wegdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271 Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren.



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 277 Mittwoch, 25. November 1942 71. Jahrgang

Feindliche Schiffe im Hagel der Bomben

5 Transporter und ein Zerstörer schwer getroffen — Zwei Torpedotreffer auf einem feindlichen Kreuzer — Schwere Abwehrkämpfe südwestlich von Stalingrad und im großen Donbogen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet verhinderte die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen.

Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungsfront am Don eingebrochen. Die Gegenmaßnahmen sind im Gange. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetters laufend in die Erdkämpfe ein.

In Stalingrad selbst nur örtliche Kampftätigkeit.

Erneute heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südostwärts des Ilmensees brachen zusammen. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriff vernichtet.

In der Cyrenaika und an der tunesisch-algerischen Grenze Spähtrupptätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Cyrenaika.

Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturzkampfflieger Bahnziele, motorisierte Kolonnen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 23. November trafen Kampfflieger fünf Transporter, darunter große Fahrgastschiffe, und einen Zerstörer mit schweren Bomben. Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Zerstörer gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Versenkung des Kreuzers wird gerechnet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeergebiet fünf feindliche Bombenflugzeuge ab.

An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

13 Britenflugzeuge

bei dem letzten Terrorangriff vernichtet

DNB. Berlin, 24. Nov. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihren Angriffen in der Nacht zum Montag erhebliche Verluste. Einige der einfliegenden Bomber wurden schon an der Küste der besetzten Westgebiete von der deutschen Abwehr erfaßt und zum Absturz gebracht. Andere erreichte das gleiche Schicksal beim Weiterflug in das französische Gebiet oder auf dem Rückflug nach England.

Insgesamt wurden nach bisher vorliegenden Meldungen durch Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe, sowie der Marineartillerie 13 Bombenflugzeuge vernichtet, unter ihnen auch mehrere viermotorige Bomber, von denen einer in der Nähe von Paris eine Notlandung durchführen mußte. Der Flugzeugführer, der gefangengenommen wurde, sagte aus, daß sein Flugzeug bereits bei der Annäherung an das Stadtgebiet von Stuttgart schwer getroffen wurde. Er mußte sich zum sofortigen Rückflug entschließen, kam aber nur mehr bis in den Raum von Paris.

An Bord befanden sich bei der Notlandung noch drei tote Besatzungsmitglieder. Nach Aussage des britischen Piloten waren drei weitere Besatzungsmitglieder unmittelbar nach dem schweren Treffer, den das Flugzeug bei Beginn seines Angriffes erhalten hatte, mit dem Fallschirm abgesprungen. Sie wurden inzwischen sämtlich gefangengenommen.

Bei diesen militärisch völlig wirkungslosen Angriffen verloren die Engländer mindestens 80 Mann fliegendes Personal, die den Tod fanden oder in Gefangenschaft gerieten.

Marseille — eine Bastion Europas

Von Kriegsberichter Justus Wilhelm Krug

DNB . . . (PK). Bereits vor Tagen hat das Oberkommando der Wehrmacht den Aufmarsch der deutschen Divisionen als planmäßig abgeschlossen bekanntgegeben. Der Welt wurde damit einmal mehr die Präzision der deutschen Führung bewiesen, die das Gesetz des Handelns sich vorbehält.

Rollende Kolonnen auf allen Straßen, die nach Süden führen! Den Kampfformationen folgen die Trosse, die schaffen den Nachschub heran: Munition, Brennstoff und Verpflegung. Zumal das letzte ist wichtig.

Von dem weitaus größten Teil ist der Aufruf des Führers an das französische Volk richtig verstanden worden.

Seit Tagen sind nun deutsche Truppen in der französischen Hafenstadt Marseille. In der Stadt arbeiten einige deutsche Stäbe. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Das unsichtbare Netz der deutschen Organisationen ist nur zu erahnen. Panzerspähwagen rollen durch die Straßen, und auf dem Pflaster dröhnt der Marschtritt unserer Grenadiere.

An allen Ecken stehen Franzosen und debattieren, und wenn man genau hinhört, bewundern sie die Haltung des deutschen Soldaten, die modernen Panzer und Geschütze, schlechthin die ungebrochene Schlagkraft unserer Armee.

In den Hafenforts sind nunmehr unsere Infanterieeinheiten eingezogen, und Flakbatterien aller Kaliber sichern den Hafen, der in der Mittagssonne ein prächtiges Bild bietet. Ein heller, glasklarer Himmel spannt sich über Stadt und Hafen, und auf den tiefblauen Wogen des Mittelmeeres liegen goldene flimmernde Sonnenflecke. Nur wenige Handelsschiffe liegen an den Kais. Ein Gewirr von Kränen reckt die starren, stählernen Arme in den Himmel.

Ein Verband deutscher Messerschmitt-Jäger braust donnernd über die Bucht, um sich im flimmernden Dunst landeinwärts zu verlieren. Die Franzosen bleiben stehen und recken die Köpfe, sie ahnen wohl die Macht, die sich an diesen Küsten den anglo-amerikanischen Invasionsgelüsten entgegenstellt.

Schwere und schwerste Batterien sind in den strategisch wichtigen Punkten des Hafens in Stellung gegangen, aber nicht nur dort:

Die ganze neubesetzte Küste ist in wenigen Tagen in einen Verteidigungszustand gesetzt worden, den jeder kommende Tag um ein Vielfaches vervollkommnen wird.

Hier stehen nun deutsche Soldaten und deutsche Waffen . . . wie bei Dieppe!

Marseille, die alte französische Hafenstadt, wird von deutschen Truppen verteidigt werden gegen jeden Invasionsversuch. Marseille ist eine Bastion der Festung Europa, über der die deutsche Flagge wehen wird, bis die Stunde der Feinde Europas geschlagen hat. Mit jedem Tage aber wächst in diesem Sektor der Fronten die Verteidigungsbereitschaft. Mit ruhiger Gelassenheit schaut der deutsche Soldat den kommenden Ereignissen entgegen.

Tage und Nächte in Tunesien

Am anderen Ufer dieses gigantischen Völkerringens

Von Kriegsberichter Werner Karl

DNB . . . (PK). Seit dem frühen Morgen warten wir mit vielen anderen Kameraden aller Wehrmachtteile auf den nächsten Transport nach Tunesien. In der Dämmerung ist bereits der erste gestartet, eine Schar von grauen Vögeln, die sich zur festen Formation gefunden haben, um schließlich, von wenigen Jägern begleitet, die gerade Richtung zum jenseitigen Ufer dieses Krieges zu nehmen. Von irgendwoher sind dann neue Flugzeuge eingefallen, haben rasch getankt und warten nun auf den Startbefehl, wie so viele Pulks in den Tagen vorher. Der große Fliegerhorst im südlichen Raum der Festung Europa ist buchstäblich über Nacht zu einem wichtigen Platz unserer Wacht geworden.

Ein Hauch von Abenteuer weht immer über jenen Männern, die den Sprung nach drüben tun. Der Weg nach Libyen und Aegypten war weiter und beschwerlicher, aber auch sie schreiten über eine verletzliche, gläserne Brücke, die unsichtbar ihre Bogen über das blaue Wasser, die See, spannt. Und drüben winkt neue afrikanische Erde, die in dieser spannungsvollen Zeit gegen einen hochgerüsteten Gegner verteidigt sein will. Niemand entzieht sich heute dem Ernst der Sachlage, die den Feind im Angriff sieht, um das Schicksal mit letzter Kraft zu wenden. Wer aber von uns herüberbefohlen ist, kämpft den Kampf um den Preis von Tunesien. Der Ernst und die innere Sicherheit der Männer ist uns ein besserer Garant für ihre Haltung im bedrohten Raum, als überschwengliche Begeisterung. Das Reich hat schon immer bestes Material auf ferne Wacht gestellt.

Gegen Mittag sitzen wir endlich in der Ju. Im flimmernden Dunst versinkt die eigene Küste. Eine kleine Strecke fliegt der Verband allein über die grenzenlose Fläche, dann tauchen in der Ferne die grauen Schatten tunesischer Berge auf. Das andere Ufer ist erreicht. Von diesem Augenblick an beginnt für jeden einzelnen ein neuer Abschnitt des Krieges, der in seinen Gesetzen und Lebensgewohnheiten sich grundlegend von dem europäischen unterscheidet. Nur wer einmal drüben war, kennt die eigene Ordnung des Kampfes. Zwischen den Männern drüben und ihrem Schicksal liegt das Meer. In ihrem Rücken ruht nicht mehr die Heimat, so wie es jeder im Osten, im Westen, im Norden oder im Süden auch im härtesten Gefecht gefühlt hat. Wieviel mehr seelische Kraft gehört dazu auf tropischer Erde zu kämpfen!

Als die Dunkelheit vollends hereingebrochen ist und nur zuweilen das ferne langgezogene Heulen der zahllosen Araberhunde in den nahen Siedlungen die lastende Stille unterbricht, kündigt sich auch der erwartete Luftangriff an. Dumpfe Schüsse der Flak hallen zu uns herüber. Die Fensterläden beginnen zu klirren und durch das Glas schillert bereits der Schein von Leuchtbomben. Unter der Explosion der ersten Bomben scheint das Gebäude zu erbeben. Welche vertraute Geräusche für uns, die wir so viele gefährliche Zonen des Krieges durchschritten haben! Die Bewohner von Tunesien werden in diesen Tagen zum ersten Mal vor das Antlitz des Krieges gestellt. Wie lange mögen sie hier in der Illusion gelebt haben, ihr fruchtbares koloniales Reich ohne Anstrengung in eine vielleicht noch geruhsamere Zukunft hinüberretten zu können! „Wären unsere Soldaten so tapfer wie die Deutschen und würden

Fortsetzung auf Seite 2

Lord Cranborne Nachfolger Cripps'

Churchills Parteigänger erhalten allen Einfluß

DNB. Stockholm, 24. Nov. Nach Meldungen aus London ist Lord Cranborne, der Sprecher der Regierung im Oberhaus, an Stelle des ausgebooteten Cripps zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt worden. Zur Begründung wird angegeben, daß er dadurch besser imstande sei, seine Funktionen im Oberhaus zu erfüllen.

Der Fall ist klar: Churchill schafft seine unbedingten Parteigänger in die maßgebenden Positionen, um sich den Rücken zu decken bei seinem Hasardkurs, der nun auch die letzten noch verbliebenen Bestandteile des Empire aufs Spiel setzt. Eden und Cranborne geben sich dazu her, das englische Parlament unter dem Anschein der Legalität weiter auszuschalten und die Kritik der Oeffentlichkeit an den Verzweiflungsmanövern des Totengräbers Churchill zum Schweigen zu bringen.

Zersetzung der englischen Jugend

DNB. Genf, 24. Nov. „Jagd 13jähriger Mädchen auf USA-Soldaten" überschreibt der Londoner „Daily Mirror" einen Bericht, in dem er auf die wachsende Hemmungslosigkeit junger englischer Mädchen aller Gesellschaftsschichten hinweist, die sich den nordamerikanischen Soldaten an den Hals werfen. Auf einer Konferenz über Jugendschutz in Bristol sei dieser skandalöse Zustand auf das schärfste gebrandmarkt worden. Im Laufe der Erörterung habe einer der Konferenzteilnehmer festgestellt, daß man nicht allein die minderjährigen Mädchen vor den Soldaten, sondern in ebenso hohem Maße auch die Soldaten vor den minderjährigen Mädchen schützen müsse. Der Präsident der freikirchlichen Vereinigung von Bristol, Thomson, faßte sein Urteil in die Worte zusammen: „Früher vereinzelt auftretende Mißstände auf dem Gebiete der Jugendkriminalität haben sich heute zu einer fast vollständigen Zersetzung der englischen Jugend entwickelt."

Außerordentliche Zunahme der Jugendverbrechen in den USA

DNB. Stockholm, 24. Nov. Die Jugendverbrechen in Amerika haben seit Kriegsausbruch außerordentlich zugenommen, schreibt der Sonderberichterstatter von „Dagens Nyheter" aus Newyork. Während die Zunahme der Verbrechen unter den Jugendlichen in Newyork beispielsweise 10 Prozent beträgt, soll in anderen Städten, besonders in den Industriezentren, wo die Menschen vielfach in Zeltlagern und Hauswagen wohnen, die Zahl der Jugendverbrechen noch bedeutend höher sein. Die Eltern, die tagaus, tagein in den Munitionsfabriken arbeiten, müßten gezwungenermaßen ihre Kinder sich selbst überlassen. Die staatlichen und sozialen Einrichtungen seien nicht in der Lage, der neuen Probleme Herr zu werden.

Sechs Jahre Antikominternpakt

Unsere Gegner haben im Laufe dieses Krieges wenig Gelegenheit gehabt, sich über militärische Erfolge zu freuen, denn jedesmal, wenn sie glaubten, den entscheidenden Schlag geführt zu haben, der endlich den fortgesetzten Niederlagen ein Ende machen und den ersehnten Wendepunkt des Krieges bringen sollte, da erfolgte prompt der deutsche Gegenschlag, der ihr Triumphgeschrei mit einem üblen Mißklang enden ließ. Diesmal aber, bei dem afrikanischen Abenteuer, scheint ihnen, so glaubte man auf der Gegenseite, der große Wurf geglückt zu sein. Unter Ausnutzung des Ueberraschungsmoments hatte die erste Welle des britisch-amerikanischen Expeditionskorps auf nordafrikanischem Boden Fuß gefaßt, und Roosevelt gab sich schon der festen Hoffnung hin, einen militärischen und politischen „Blitzsieg" in Nordafrika ohne Blutverluste erreichen und die Besetzung von Marokko, Algier und Tunis, ja, vielleicht sogar von Südfrankreich und Korsika durchführen zu können ohne daß seine Truppen einen Schuß abzugeben brauchten. Die plutokratischen Kriegshetzer sahen schon den „Sieg" greifbar vor Augen. Aber auch mit diesem „Spaziergang durch die afrikanische Hintertür nach Europa" ist es nichts geworden. Schon die zweite Welle der britisch-amerikanischen Landungstruppen bekam die deutsche Gegenwehr empfindlich zu spüren. Unterseeboote und Kampfflugzeuge räumten unter der Landungsflotte radikal auf, so daß der geplante Vorstoß nach Tunis mit großer Verspätung ins Rollen kam. Und als es schließlich so weit war, da standen die Achsentruppen bereits an der algerisch-tunesischen Grenze. Die Siegesbegeisterung in Washington und London hat deshalb bald einer starken Ernüchterung Platz machen müssen, und selbst aus Moskau mußten sich Churchill und Roosevelt bescheinigen lassen, daß die „Entlastung durch den afrikanischen Hinterhof" keine zweite Front darstelle. Aber gerade diesen Eindruck hatte man in London und Washington doch erwecken wollen. Jetzt müssen auch sie erkennen, daß die Lage an der Ostfront durch die Landung in Französisch-Marokko und Algier nicht um einen Deut geändert wurde. Der Osten aber ist und bleibt die entscheidende Front.

Es liegt nun einmal in der Natur der Dinge, daß Entwicklungen, die sich in dem unseren geographischen Denken naheliegenden Mittelmeerraum abspielen, für unsere Bewußtseinsbildung sich von vornherein deutlicher abzeichnen, als etwa die Ereignisse im Osten. Marokko, Algier, Tunis, Tripolis sind für den im Herzen Europas lebenden Deutschen heute noch weitaus geläufigere und bekanntere Begriffe, als etwa der Terek, Krasnodar und Tuapse.

„Im Osten aber", so hebt Helmuth Sündermann in einem Aufsatz der „NSK." hervor, „liegt unwandelbar der Schwerpunkt des gegenwärtigen großen Krieges. Der gewaltige erfolgreiche Vorstoß dieses Sommers, der den Sowjets gewaltigste Rohstoffgebiete nahm und sie uns erschloß, wird in der Kriegsgeschichte dieses Jahres die große Ueberschrift liefern, der gegenüber alle nordafrikanischen Ereignisse, so bedeutungsvoll sie auch sein mögen, zurücktreten werden. Im Osten wird der Lebenskampf unseres Volkes, der Schicksalskampf unseres Kontinents, die große Entscheidung unseres Jahrhunderts ausgetragen. Hier liegt das Schwergewicht der großen Auseinandersetzung, hier rollen die Würfel der Weltgeschichte. Kein Casablanca, kein Oran bringt dem Bolschewismus das Verlorene zurück. Kein nordafrikanisches Kampfgeschehen ändert die für die Zukunft Europas entscheidende Lage im Osten."

Am 25. November werden es gerade sechs Jahre, daß Deutschland und Japan das für die weitere politische Entwicklung so hochbedeutsame Antikominternabkommen abgeschlossen haben. Die beiden Großmächte kamen damals überein, den aktiven Abwehrkampf gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale gemeinsam aufzunehmen. Sie waren dabei überzeugt, daß die Duldung einer Einmischung Moskaus in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht. Ein Jahr später trat Italien dem Abkommen bei. Diesem Beispiel folgten im Laufe der folgenden Jahre noch zahlreiche andere Staaten, die heute mit dem Schwert in der Hand Europa gegen den Angriff des weltrevolutionären Bolschewismus verteidigen. Heute, nachdem der Antikominternpakt sechs Jahre in Kraft ist, bedarf es keines Beweises mehr für die Notwendigkeit dieses weltwichtigen Abkommens. Der Generalangriff der Kommunistischen Internationale im Bunde mit der angelsächsischen Plutokratie rechtfertigt in vollem Maße die Abwehrmaßnahmen, die Deutschland, Japan, Italien und die hinter ihnen stehenden Staaten zur Abwehr des kommunistischen Weltbrandes getroffen haben. Es ist nicht auszudenken, welches Schicksal Europa widerfahren wäre, wenn nicht der Führer gemeinsam mit den verantwortungsbewußten Männern der übrigen großen Ordnungsmächte

Tage und Nächte in Tunesien

Fortsetzung von Seite 1

sie in Tunis, Algier und Casablanca begriffen haben, daß Französisch-Nordafrika immer eine europäische und niemals eine amerikanische Kolonie sein kann, dann wäre es den Amerikanern nicht gelungen, auch nur Fuß zu fassen. Jetzt ist es an euch, in letzter Stunde den Fehler zu begleichen." Das war der Kern einer wohlgesetzten Rede, die der älteste in diesem Haus im Gespräch mit uns am abendlichen Tisch gehalten hatte. Wir wußten nicht genau, ob diese Worte, denen wir nur zustimmen konnten, auch seiner wirklichen Meinung entsprachen. Wir glaubten seinem mannhaften Standpunkt, der sich auch gegen die Allianz von Kapitalismus und Judentum bei unseren Feinden wandte, wir glaubten ihm zumindest einen Hauch von Nationalbewußtsein angemerkt zu haben.

Am frühen Morgen fahren wir wieder zum Platz. Die amerikanischen Nachtbomber haben keine bedeutsamen Schäden anrichten können. Der Flugbetrieb geht ungestört weiter. Wie überall in Afrika, waren Araber auch hier zu Hilfeleistungen rasch herbeigekommen. Einige besonders Verläßliche tragen sogar stolz Gewehre über ihren bunten morgenländischen Trachten und helfen den Wachen der Luftwaffe, den Hortbereich gegen unliebsame Eindringlinge abzusperren. Als wir, neben ihnen stehend, einen Blick ins Schilderhaus werfen und mühsam die ins Holz geschnittenen Worte gelangweilter französischer Posten entziffern, finden wir darunter manch merkwürdiges Dokument.

Auf dem Wege zur nahen Stadt begegnen wir den endlosen Zügen neugieriger Araber, die sich immer wieder mit beschwörenden Gesten zur Mitarbeit anbieten. Viele von ihnen gehören bereits zum festen Personal des Platzes. Ihr freundliches Element bestimmt die ersten Eindrücke im Häusermeer am Rand des Golfs von Tunis. Sie sind aber nur ein Teil der Masse, die wie in kaum einer anderen Stadt von den widerstrebendsten Teilen geformt wird. Sie stehen neben den vielen glücklichen Italienern, den mehr oder minder loyalen Franzosen und den Juden, die hier eine beträchtliche Zahl der gesamten Bevölkerung ausmachen. Die Ordnung und die Sicherheit aber wird jetzt geprägt von unseren Soldaten, die ihre erste Position in Tunis errichtet haben. Sie sind für die anderen Boten einer fremden, sturmerprobten Welt, die jenseits des Meeres um geschichtliche Entscheidungen gerungen hat und hier auf vorgeschobenem Posten einem Anschlag auf ihre Festung Europa gegenübertreten wird.

Der General hat die Bevölkerung und die Offiziere und Soldaten der Kolonialarmee zur Mitarbeit am Werk der Sicherung dieser afrikanischen Kolonie aufgerufen. Dieser Tage haben sie in Tunis dem Kommandierenden General der deutschen Truppen auch ins Auge sehen dürfen. Wer ihm begegnete, traf eine soldatische Führerpersönlichkeit, die neben dem Generalfeldmarschall Rommel zur grenzenlosen Ueberraschung unserer Feinde auch auf afrikanischem Boden höchste militärische Tugenden entfaltete. Jetzt hat ihn der Führer dazu berufen, der Drohung von Westen her mit bestgeschulten Kräften entgegenzutreten. Der erste größere Zusammenstoß mit den Truppen aus Amerika wird es zeigen, auf welcher Seite die überlegenere Führung, die höhere Tapferkeit und die größere Erfahrung liegt.

---

den Abwehrwall gegen die bolschewistische Flut aufgerichtet hätte. Schon einmal hatte der Bolschewismus das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Damals ist es in letzter Stunde durch die rettende Tat des Führers vor dem Verderben gerettet worden. Diesmal war nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in höchster Gefahr. Seit Jahren hatte Moskau seine riesigen Rüstungen betrieben, um dann bei gegebener Gelegenheit über Europa herzufallen und das ganze Abendland dem blutrünstigen Bolschewismus zu unterwerfen. Dem geschlossenen Block der in dem Antikomintern-pakt vereinigten Mächte ist es zu verdanken, daß der europäische Kontinent vor dem bolschewistischen Chaos bewahrt worden ist. Aber noch ist die Gefahr nicht endgültig beseitigt. Noch steht das deutsche Heer im Osten in schwerem Kampf mit den vertierten Horden des Weltkommunismus, der zwar schon schwer angeschlagen, aber noch nicht endgültig niedergeworfen ist. Gemeinsam mit seinen treuen Waffengefährten wird Deutschland diesen Entscheidungskampf des Jahrhunderts bis zum siegreichen Ende durchfechten.

Sturmgeschützabteilung spendete 32 000 RM. für das KWHW.

DNB. **Berlin**, 24. Nov. Unsere an der Ostfront in dauernden schweren Kämpfen stehenden Truppen vergessen zu keiner Stunde ihre tiefe Verbundenheit mit der Heimat und die Anteilnahme am Geschehen daheim. Die freiwilligen hohen Spenden der Frontsoldaten für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes sind der sichtbare Ausdruck dafür. So sammelte eine im Kaukasus eingesetzte Sturmgeschützabteilung für das Kriegswinterhilfswerk 32 000 Reichsmark. Vom Kommandeur bis zum jüngsten Soldaten spendete jeder Angehörige dieser Abteilung einen vollen Monatssold und die Frontzulagen eines Monats. Eine Versteigerung zu Gunsten des KWHW. veranstaltete die 9. Kompanie eines bei Rschew eingesetzten hessischen Regiments. Die Versteigerung ergab den Betrag von 3874,50 RM. Eine Tafel Schokolade erzielte dabei den Rekorderlös von 724 RM., und zwei der begehrten Zulassungsscheine für Kilo-Päckchen erbrachten 560 RM.

Glückwunschtelegramm des Führers an Staatspräsident Carmona

DNB. **Hauptquartier**, 24. Nov. Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik General de Fragoso Carmona zum Geburtstag am 24. November mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Nach Meldungen aus Bombay ereignete sich am Montag in der Metallbörse von Bombay eine Explosion. Sechs Personen wurden leicht und eine schwer verletzt.

Anarchie und offene Rebellion

Terror in dem von den USA besetzten nordafrikanischen Gebiet

DNB **Paris**, 24. Nov. Die Ereignisse in Nordafrika beschäftigen weiterhin die französische Presse. Nach Meldungen, die aus allen Teilen des von den Amerikanern besetzten Gebietes in Frankreich eintreffen, nähern sich die Zustände, wie die Blätter unterstreichen, immer mehr der Anarchie und der offenen Rebellion der Eingeborenen gegen die Besatzungsmacht. Durch Versprechen einerseits und schärfste Strafen andererseits hätten die amerikanischen Behörden die Anhänger von de Gaulle, Giraud und Darlan untereinander aufgehetzt und ein allgemeines Denunziantentum geschaffen. Erschießungen und Massenverhaftungen sowie dauernde Zwischenfälle zwischen amerikanischen Soldaten und der eingeborenen Bevölkerung seien an der Tagesordnung.

In Oran und anderen nordafrikanischen Städten hätten diese Zwischenfälle bereits Todesopfer gefordert. Südlich von Oran mußten verschiedene Orte auf Befehl der amerikanischen Behörden von der Bevölkerung geräumt werden. Schärfste Maßnahmen sind in Oran zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Tag und Nacht durchziehen amerikanische Polizeistreifen die Straßen der Stadt.

Im ganzen von den Amerikanern besetzten nordafrikanischen Gebiet ist die Polizeistunde auf 21 Uhr festgesetzt. Charakteristisch für die dortigen Zustände sei, wie die Zeitungen weiter melden, die Tatsache, daß der unter amerikanischer Kontrolle stehende Sender Marokko eine Verordnung des Generals Eisenhower verbreitet habe, durch die dieser die gesamte Zivilbevölkerung auffordert, unter Androhung der Todesstrafe bis zum 25. November alle Waffen abzuliefern. Aus Algier wird gemeldet, daß von den britisch-amerikanischen Behörden die Mobilisation der algerischen Juden zum Militärdienst vorgesehen sei.

Botschaft Petains an Französisch-Westafrika

DNB **Vichy**, 24. Nov. Nach dem britisch-nordamerikanischen Ueberfall auf Marokko und Algier blieb bisher nur Französisch-Westafrika von der Besetzung durch die angelsächsischen Aggressoren frei. Der französische Admiral Darlan hat sich nunmehr bemüht, auch dieses Gebiet an England und die Vereinigten Staaten auszuliefern. Er hielt am Montag über den Sender in Algier eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, daß sich Französisch-Westafrika unter seinen Befehl gestellt habe.

Gleichzeitig richtete Marschall Petain eine Botschaft an die Franzosen von Französisch-Westafrika, in der er betonte, daß er dieses Gebiet der Obhut der französischen Soldaten, Matrosen und Flieger anvertraut habe. Der Marschall schloß seine Rundfunkbotschaft an die französische Armee in Französisch-Westafrika mit den Worten: „Es hängt von eurem Heroismus und eurer Festigkeit ab, daß im Aufruhr noch ein Fleckchen Erde auf afrikanischem Boden bestehen wird, auf dem allein die französische Fahne flattert. Wenn man euch angreift, werdet ihr euch verteidigen, um die französische Souveränität zu behaupten. Brüderlich vereint in der gleichen Liebe für das gemeinsame Vaterland werdet ihr Franzosen und Eingeborenen meinem Befehl treu bleiben!"

Durcheinander in Marokko und Algerien

DNB. **Rom**, 24. Nov. Die in Algerien und Marokko herrschende Verwirrung und Unordnung wird gekennzeichnet durch den Befehl der USA-Besatzungsbehörde, daß nur Zivil- oder Militärbehörden zu Verhaftungen oder Haussuchungen berechtigt seien. Wer ohne Berechtigung Personen belästigt oder Haussuchungen vornehme, werde vor das Kriegsgericht gestellt.

Ein von USA-Seite herausgegebenes Kommuniqué unterstreicht bezeichnenderweise, daß die erlassene Amnestie von Präsident Roosevelt selbst veranlaßt worden ist, der sich also schon als Herrscher von Nordafrika betrachtet.

USA-Getreideraub in Französisch-Nordafrika

DNB. **Vigo**, 24. Nov. Das USA-Oberkommando in Marokko und Algerien hat bereits mit der Requirierung von Getreide für die Versorgung der USA-Truppen begonnen, da der Nachschub sich bedeutend schwieriger gestaltete, als man ursprünglich annahm. Mehrere mit Vorräten beladene Schiffe sind in den letzten acht Tagen von deutschen U-Booten oder Fliegern versenkt worden. Diese Vorräte fehlen jetzt für die Versorgung der Soldaten, die infolgedessen „vorübergehend", wie man im amerikanischen Hauptquartier erklärt, auf die Vorräte der eingeborenen Bevölkerung zurückgreifen mußten.

*

DNB. **Rom**, 24. Nov. Der Geldkurs wurde von den britischen und nordamerikanischen Eroberern in Nordafrika von 40 auf 70 Francs je Dollar und von 170 auf 300 Francs pro Pfund Sterling heraufgesetzt. Das bedeutet, daß die mohammedanischen Bauern und Viehzüchter von ganz Algier und Marokko ihre Erzeugnisse für die Hälfte des Preises abgeben müssen wie bisher. Die Empörung wächst allenthalben.

Nachschub für die kämpfende Front

Sein Funktionieren sichert das Gelingen aller Operationen

DNB **Berlin**, 24. Nov. Die im allgemeinen der Oeffentlichkeit zugänglichen Karten des Kriegsschauplatzes im Osten vermitteln in ihrem verhältnismäßig kleinen Maßstab nur schwer einen Begriff von der Breiten- und Tiefenausdehnung der Kampfräume der deutschen Wehrmacht. Die Entfernung Sewastopol—Grosny, auf ein anderes Gebiet Europas übertragen, entspricht der rund 1300 Kilometer umfassenden Entfernung Ostende—Breslau. In diesem weiten Raum, der mit einigen Armeen nur einen Teilausschnitt aus dem riesigen Schutzwall der deutschen Wehrmacht im Osten darstellt, konzentriert sich in einer Tiefenausdehnung über mehrere hundert Kilometer ein Höchstmaß von Organisation, um die kämpfende Truppe mit allem Nötigen zu versehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verkehrsverhältnisse in der Sowjetunion natürlich keinen Vergleich aushalten mit dem Netz von Eisenbahnen und guten Straßen im Deutschen Reich. Brückenbaubataillone, Eisenbahntruppen, Organisation Todt und Reichsarbeitsdienst müssen angesetzt werden, um Brücken und Straßen auszubessern, neue Eisenbahnlinien zu bauen, Strecken auf deutsche Spurweite umzunageln. Die Nachrichtentruppen haben in Anlehnung an die vorhandenen ortsfesten Telegraphen- und Fernsprechleitungen die Nachrichtenverbindungen nach vorwärts zu den Kampftruppen, nach rückwärts zu den vorgesetzten Dienststellen und zur Heimat herzustellen. So werden durch verkehrs- und nachrichtenmäßige Erschließung des Operationsgebietes die Voraussetzungen für die Organisation des Nachschubs geschaffen.

Die ausreichende Zuführung von Munition für die kämpfende Truppe ist die wichtigste Aufgabe des Nachschubs, denn von ihr kann in vorderster Linie das Schicksal eines Kampftages abhängen. Hier kann sich die Organisation an kein starres Schema halten, sondern muß sich weit vorausschauend den jeweiligen Erfordernissen der einzelnen Frontabschnitte anpassen. Artilleriemunition, Minen, Infanteriemunition, Leuchtmunition, Signalrauchzeichen — das alles liegt gestapelt in den Armee-Munitionslagern. Aber weite Strecken sind von den motorisierten und bespannten Munitionskolonnen oft auf schlechtesten Wegen zu bewältigen, bis das Artilleriegeschoß am Geschütz, die Infanteriemunition im Gurt des MG-Schützen, die Leuchtpatrone in der Pistole des Horchpostens ist.

Neben der Munitionsversorgung steht die Verpflegung im Vordergrunde. Da die Truppen im Osten weitgehend aus dem Lande verpflegt werden, sind landwirtschaftliche Sonderführer und Wehrmachtkommandos für Feldbestellung und Ernteeinbringung einzusetzen. Es muß eine gleichmäßige Verteilung aus den Ueberschußgebieten auf den Gesamtbereich der Armee gewährleistet sein. Feldbäckereien und Feldschlächtereien müssen daher in transportmäßig günstigen Standorten untergebracht werden. Wie vieler Einzeltransporte bedarf es, bis das Kommißbrot, Fleisch und Fett auf die Verpflegungstrosse der Bataillone umgeschlagen sind. Aber es sind nicht nur diese Grundelemente der Ernährung, für die zu sorgen ist. Gemüse, Gewürze aller Art, Konserven, Tabak und Zigaretten, Wein, Branntwein, Schokolade und Marketenderwaren, wie z. B. Seife, Zahnpaste, Schreibpapier, müssen herangeschafft werden, um dem Soldaten die Ruhepausen zwischen schweren Kampftagen so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Seit vielen Wochen bereits sind umfassende Vorbereitungen für die nahende Weihnachtszeit im Gange.

Das zweite Aufgabengebiet der Truppenversorgung in einem solchen Riesenraum ist so vielseitig und umfassend, daß es in seinen Einzelheiten nur angedeutet werden kann. Welch schwieriges Problem bedeutet allein schon die Ersatzbeschaffung von Bekleidung und Ausrüstung, die Nachführung von Betriebsstoff, und Kälteschutzmitteln für motorisierte Verbände, von Heu und Stroh für die bespannten Heeresteile. Daneben ist der Rücktransport von Leergut, von beschädigten Flugzeugen, Kraftfahrzeugen und sonstigem Kriegsgerät in die Heimat zu regeln, und beim Vormarsch der kämpfenden Truppe muß der große Apparat der Deutschen Feldpost so gut eingespielt sein, daß die Nachrichtenverbindung vom Soldaten zur Heimat und umgekehrt keine großen Unterbrechungen erleidet. Neben dem gesamten Sanitäts- und Veterinärdienst mit seinem Netz von Krankensammelstellen, Lazarettzügen, Feld- und Kriegslazaretten und dem Nachschub von Sanitätsgerät muß die Sicherung des rückwärtigen Gebietes durch einen wohlgeleiteten Ordnungsdienst von Feldgendarmerie und Ortskommandantur sichergestellt sein. Das alles sind Organisationsfragen in den Armeebereichen, deren reibungsloses Funktionieren Voraussetzung für das Gelingen aller Operationen bildet; und der Abschnitt von Sewastopol bis Grosny ist ja nur ein kleiner Teil der weitgespannten deutschen Front vom Kaukasus bis zum Eismeer.

Bolschewistischer Nachschub im Mündungsgebiet des Wolchow erfolgreich angegriffen

DNB. **Berlin**, 24. Nov. Im Mündungsgebiet des Wolchow griffen am 23. 11. deutsche Kampfflugzeuge den für Leningrad bestimmten bolschewistischen Nachschub erfolgreich an. Mehrere große Transportzüge, die Truppen, Gerät und Munition geladen hatten, wurden stark beschädigt. Auch der an der Südbucht des Ladogasees liegende Ausladebahnhof Kobona, der den Bolschewisten als Umschlagplatz für Eisenbahntransporte und Schiffsverkehr dient, wurde von den wiederholt anfliegenden deutschen Kampfflugzeugen schwer getroffen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Schiffstransporte des Feindes auf dem Ladogasee, wobei zwei große Lastkähne durch Volltreffer versenkt und ein Dampfer schwer beschädigt wurden.

Juden sammeln Geld für die Sowjets

DNB. **Vigo**, 24. Nov. Die jüdischen Elemente sind auch in Argentinien die Hauptakteure für die Unterstützung der Sowjets. Die Abendzeitung „Critica" veröffentlicht eine Notiz, wonach die jüdische Jugendorganisation auch im Landesinnern neue Geldspenden für die Sowjethilfe sammelt.

Der neue deutsche Flammenwerfer

Flammen über die höchsten Gebäude in Stalingrad geschleudert

DNB **Berlin**, 24. Nov. In Stalingrad, von dessen 24 Stadtbezirken bekanntlich 22 in deutscher Hand sind, vernichteten unsere Grenadiere am Dienstag im zusammengefaßten Feuer ihrer schweren Infanteriewaffen zahlreiche feindliche Mörser und schwere Granatwerfer. Im Kampf gegen eine stark befestigte Häusergruppe erzielte unser neuer Flammenwerferpanzer vernichtende Wirkung.

Diese neue Waffe hat einen Strahlenrohrkopf, der nach allen Seiten schwenkbar ist und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann. Die eigene schwere Bewaffnung schützt den Flammenwerferpanzer vor feindlichen Ueberfällen. Durch Nebelgeschosse, die aus dem Innern des Panzers abgeschossen werden, kann er sich in Sekundenschnelle der feindlichen Sicht entziehen.

Nach einem kurzen Angriff mit diesen Flammenwerferpanzern auf einen großen Gebäudekomplex der Bolschewisten stand das ganze seit Tagen zäh verteidigte Festungswerk mit allen feindlichen Waffen und der ganzen Besatzung in hellen Flammen.

Im Schutze unserer Flammenwerferpanzer drangen die Grenadiere in den Gebäudekomplex ein und erledigten den Widerstand.

Neue deutsche Maschinengewehre

3000 Schuß in der Minute

DNB. **Berlin**, 24. Nov. In Stalingrad kam es am Dienstag zu erfolgreichen Stoßtruppkämpfen unserer Grenadiere. Die Bolschewisten versuchten aus befestigten Ruinen und Kellern des Industriegeländes Vorstöße zu unternehmen. Jedoch alle ihre verzweifelten Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanteriegeschütze und Maschinengewehre zusammen.

Bei diesen erbitterten Kämpfen haben sich neue deutsche Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die den Bolschewisten schwerste Verluste zufügten. Die Maschinengewehre zeichnen sich durch ihre ungeheure Feuergeschwindigkeit aus. In einer Minute können 3000 Schuß den Lauf verlassen. Das ist eine Feuerdichte von unvorstellbarer Kraft. Jede feindliche Angriffswelle, die versuchen würde, gegen dieses Maschinengewehrfeuer anzurennen, bräche schon nach wenigen Feuerstößen zusammen.

Das Explosionsgeräusch dieses Maschinengewehres ist den Bolschewisten wohlbekannt. Sie haben inzwischen unterscheiden gelernt zwischen dem bekannten Tackern und dem neuen Dauergeräusch. Wenn ein derartiger Feuerstoß in rasender Folge den Lauf verläßt, hört man nur noch einen längeren gleichbleibenden Explosionston. Gefangene Bolschewisten erklärten, daß sie dort, wo das „elektrische" Maschinengewehr, wie diese gefährliche Waffe von ihnen genannt wird, eingesetzt ist, den Angriff abbrechen und sich schnellstens in Sicherheit zu bringen versuchen.

Erfolgreiche Luftangriffe

in den algerischen Gewässern

DNB, **Rom**, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front und an der algerisch-tunesischen Grenze Spähtruppunternehmen.

Deutsche Flugzeuge führten in den algerischen Gewässern erfolgreiche Angriffe durch. Fünf Dampfer, darunter ein großes Fahrgastschiff, und ein Zerstörer wurden getroffen und schwer beschädigt.

Im Mittelmeergebiet wurden sieben feindliche Flugzeuge von der Flak abgeschossen; ein weiteres Flugzeug stürzte nach Luftkampf ins Meer.

Unsere Verbände bombardierten zu wiederholten Malen den Flugplatz Miccaba.

Eine unserer unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Colussi stehende Einheit zerstörte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

Dank an Bayreuth

Ein Konzert des Singleiter-Zuges der Wehrmacht

DNB. **Bayreuth**, 24 Nov. Wie erinnerlich, fanden auch in diesem Sommer auf Befehl des Führers die Bayreuther Kriegsfestspiele statt, mit deren Durchführung die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt worden war. Rund 35 000 Soldaten und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen Deutschlands konnten an den Festspielen teilnehmen.

Als Dank für die Aufnahme von Angehörigen der Wehrmacht veranstaltete jetzt der Singleiter-Zug der Wehrmacht für die Bevölkerung der Stadt Bayreuth ein Konzert, das einen Querschnitt aus der Vokal- und Instrumentalmusik der vergangenen fünf Jahrhunderte gab. Darüber hinaus vermittelte der Abend einen hervorragenden Einblick in die Kulturarbeit der Wehrmacht, die in dem Singleiter-Zug eine Einrichtung besitzt, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht. Die Chöre und die kammermusikalischen Darbietungen legten Zeugnis von dem großen Können dieser feldgrauen Musikgemeinschaften ab und waren würdigster Ausdruck eines Dankes, der bei den Bayreuthern herzlichsten Widerhall hervorrief. Durch die Teilnahme von Frau Winifred Wagner, Gauleiter Wächtler und Vertretern des Oberkommandos der Wehrmacht gewann die Veranstaltung erhöhte Bedeutung.

Ein zweiter Abend vereinte die Wehrmacht mit der Bayreuther Bevölkerung zu einem kameradschaftlichen Beisammensein bei dem der Singleiterzug der Wehrmacht erneut Zeugnis seines vielseitigen Könnens ablegte.

Auch für Salzburg ist eine ähnliche Veranstaltung des Singleiter-Zuges der Wehrmacht vorgesehen.

Nach Meldungen aus Washington traf dort am Montagabend der Staatspräsident von Ekuador, Arroye del Rio, zu einem Besuch Roosevelts ein.

Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 25. November 1942

Leitgedanke für heute

Zwei Hoffnungen wird die feindliche Welt endgültig begraben müssen: 1. ein konsolidiertes Europa jemals auszuhungern. Die Vorkehrungen dagegen liegen auf der Hand. Sie liegen im wesentlichen auf dem Gebiete einer gemeinsamen europäischen Vorratswirtschaft; 2. einem konsolidierten Europa jemals wieder Wirtschaftsbedingungen vorzuschreiben. Die Zeit ist allerdings vorüber.

Es wird an Stelle des anti-europäischen Programms der Angelsachsen, das Europa in seinen letzten schweren Krieg geführt hat, ein neues Europaprogramm treten und damit an Stelle der Unvernunft, an Stelle der Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit und an Stelle des englischen Dauerzwistes in Europa der europäische Dauerfrieden.

Vom Zug der Schneegänse

Es bedarf keiner großen Aufmerksamkeit, Kraniche und Schneegänse oder „Arrgänse" wie man hierzulande sagt, auf ihrem Zuge zu entdecken. Schon von weitem kündigen sich die ersteren durch ihre gellenden, heiseren Rufe, die letzteren durch ihr rauhes Schnattergeschrei an. Typisch ist ihr Flugbild, sowohl dasjenige des einzelnen Vogels wie auch das der gesamten Flugordnung. Schnabel, Kopf, Hals, Rumpf und Beine bilden bei beiden fast eine wagerechte Linie, an deren Mittelpunkt etwa die Flügel, beim Kranich schwungvoller und eleganter, bei der Schneegans kräftiger, aber auch schwerfälliger und plumper, auf und nieder flattern. Keilförmig ordnen sie sich zu einer Spitze zusammen und bilden im Zuge einen Winkel mit ungleich langen Schenkeln, so daß ihr Gesamtflugbild am besten mit einer Eins zu vergleichen ist. Jeder Spitzenvogel führt nur eine kurze Zeit das Feld an. Dann drückt er, langsamer fliegend, sich etwas zu dem kürzeren Schenkel, dem „Aufstrich" der Eins hinüber, und der zweite Vogel des langen Schenkels bildet nun die Spitze. Beim nächsten Wechsel ist der erste Führende schon voll in die Linie des kürzeren Schenkels aufgenommen. So verwandelt sich der kürzere Arm des Flugbildes allmählich in den längeren. Ist der andere dann so kurz geworden, daß der Keil sich in eine Linie auflösen droht, so bricht hinter dem dritten oder vierten plötzlich die Spitze ab. Diese drei oder vier übernehmen die Führung und bilden einen neuen Grundstock des kurzen Schenkels. Dann kann das alte Spiel wieder beginnen.

Amt Betzdorf

Rentenzahlung

Bei den Postämtern Betzdorf (Sieg), Herdorf (Sieg), sowie den zugeteilten Poststellen werden die Versorgungs- und Angestelltenversicherungsrenten für den Monat Dezember 1942 am Samstag, den 28. November gezahlt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am Dienstag, den 1. Dezember 1942.

40 Jahre im Hebammendienst

Ein Jubiläum seltener Art kann heute die Ehegattin des Lokf. i. R. Josef Aepfelbach Frau Barbara geb. Rath in der Moltkestraße begehen. Frau Aepfelbach stammt aus Metternich und legte 1902 in Köln ihr Examen als staatl. geprüfte Hebamme ab. Seit dieser Zeit versieht sie den schweren und verantwortungsvollen Posten als Hebamme mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Von der langen Zeit ihrer Tätigkeit entfallen allein 39 Jahre auf Betzdorf und Umgebung. Die Zahl der Geburten bei denen sie Beistand leistete, belaufen sich in dieser auf etwa 2500. Das sind an der Bevölkerungszahl gemessen etwa so viel Menschen, wie in den Orten Alsdorf, Grünebach und Sassenroth wohnen. Wie im Leben eines Arztes, so schließen auch diese Hilfeleistungen in den schweren Stunden unserer Mütter eine überreiche Fülle von Geduld und opferbereitem Einsatz in sich, besonders in den ersten Jahrzehnten, als die Verkehrsverhältnisse mit den Außengemeinden noch sehr im argen lagen und es kaum irgendwo Fernsprecher und Autos gab, die in dringenden Fällen benutzt werden konnten. Umso höher ist die stete Hilfsbereitschaft der Jubilarin einzuschätzen, die in gleichbleibendem Pflichtgefühl bis auf den heutigen Tag, als älteste im Dienst befindliche Hebamme mit 65 Jahren noch jederzeit dem Rufe der Wöchnerinnen folgt. In Dankbarkeit werden ihrer daher heute alle die vielen Mütter im Bereich unserer Heimat gedenken, denen sie in den vier Jahrzehnten eine besorgte Helferin war.

Bastelstuben für Weihnachten

Im Laufe dieser Woche werden in allen Ortsgruppen der NS-Frauenschaft Weihnachtswerkstuben eröffnet, in denen die Frauen Anleitung zum Selbstanfertigen von Spielzeug bekommen. In folgenden Werkstuben wird schon gearbeitet: Alsdorf Donnerstags von 16—18 Uhr bei Krienke; Altenkirchen Montags von 15—18 Uhr im Frauenschaftsheim; Betzdorf Montags im Frauenschaftsheim Adolf-Hitler-Straße 1; Freusburg Dienstags von 16—18 Uhr im Kindergarten; Gebhardshain jeden Tag von 14—18 Uhr im Saal der Ortsgruppe; Hamm Dienstags von 16—18 Uhr bei Jünger; Herdorf Dienstags von 16 bis 18 Uhr im Ortsgruppenheim; Kirchen Mittwochs von 16—18 Uhr im Parteiheim; Wehbach Dienstags und Freitags von 15—17 Uhr bei Bender; Weitefeld Donnerstags von 16—18,30 Uhr im Parteiheim. Diejenigen Frauen, die nachmittags keine Zeit haben, können abends an den Heimabenden der Jugendgruppen teilnehmen, die für die NSV Spielzeug arbeiten.

Die Feiertagszuteilung von Bohnenkaffee muß netto gewogen werden

Mit Rücksicht auf die zu den Weihnachtsfeiertagen erfolgende Zuteilung von Bohnenkaffee ist folgender Hinweis eines Polizeipräsidenten im Rheinland von Bedeutung: „Bei früheren Zuteilungen ist die Feststellung gemacht worden, daß der Handel bei der Abgabe von Röstkaffee vielfach das Verpackungsmaterial (Tüten) zum Nachteil der Verbraucher mitgewogen hat. Dem Kunden wird dadurch die Kaffeeration um das Gewicht der Tüte gekürzt. Er erhält daher nicht die ihm beispielsweise jetzt zustehenden 50 gr Bohnenkaffee, sondern nur 45 gr oder, sofern besonders schwere Tüten verwendet werden, noch weniger. Ein derartiges Verhalten des Handels ist schon an sich unzulässig und mit Rücksicht auf die kriegsbedingte Verknappung der begehrten Ware besonders verwerflich. Jeder Verbraucher hat einen Anspruch auf das volle Gewicht der jeweils zur Verteilung gelangenden Röstkaffeeration. Der Kaffee ist daher netto zu verpacken. Die Prüfungsbeamten sind angewiesen, bei der Verteilung von Bohnenkaffee und ähnlichen Zuteilungen schärfste Kontrolle auszuüben.

Reis statt Stärkemehl für Kinder

Die Erzeugung von Kinderstärkemehl, das auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Brotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren abgegeben wird, wird in der 43. Zuteilungsperiode nicht ausreichen, um die Kartenansprüche zu erfüllen. Aus diesem Grunde wird in einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt, daß in der 43. Zuteilungsperiode an Stelle von Kinderstärkemehl auch Reis in gleicher Menge bezogen werden kann.

Schulzeugnisse erst im Februar

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß von der Erteilung eines Halbjahrszeugnisses am letzten Schultag im Monat Januar an den Volks- und Mittelschulen abzusehen sei. Die Zeugnisse sollen vielmehr am letzten Tage der ersten vollen Februarwochen ausgegeben werden.

Hand- und Mundharmonikas nur für Soldaten

Die Einzelhandelsgeschäfte sind von den zuständigen Fachgruppen angewiesen worden, Hand- und Mundharmonikas, soweit vorhanden, nur an Wehrmachtsangehörige abzugeben. Den Geschäften wird empfohlen, über den Verkauf eine Liste anzulegen, aus der zu ersehen ist, welche Instrumente verkauft worden sind, wer sie kaufte und was sie kosten. Um die weitere Belieferung des Einzelhandels zu sichern, muß der Käufer durch eigenhändige Unterschrift den Kauf bestätigen.

Für Freiheit, Recht und Brot

Wissen. Die für gestern abend angekündigte öffentliche Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Wissen, wurde für die Besucher ein tiefinnerliches Erlebnis im wahrsten Sinne des Wortes. Der große Saal des Wissener Hof war bis auf den allerletzten Platz besetzt. Auf der Bühne stand, umgeben von immergrünen Blattpflanzen und blühenden Blumen, die Büste des Führers. Nach dem Fahneneinmarsch nahm Ortsgruppenleiter Geiler Gelegenheit die Besucher zu begrüßen; sein besonderer Gruß galt dem Redner des Abends, Reichsredner Pg. Weimer, Koblenz und den Wehrmachtsurlaubern, die zur Zeit in der Heimat weilen und an der Versammlung teilnahmen. Alsdann sprach, lebhaft begrüßt, Reichsredner Pg. Weimer. Er führte einleitend die Zuhörer zurück in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg als Deutschland durch seinen wirtschaftlichen Aufschwung Aufsehen erregte und sich den besonderen Neid Englands zuzog. In jene Zeit als England Deutschlands Ausfuhr seiner Qualitätserzeugnisse dadurch zu untergraben suchte, indem Deutschland die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany" auf seine Ware anbringen mußte. Diese Maßnahme hätte ja allerdings das Gegenteil zur Folge gehabt, Deutschlands Erzeugnisse seien immer bekannter und begehrter geworden. Damals sei nur der Fehler begangen worden, deutsche Erzeugnisse in Deutschland selbst nicht genügend zu beachten. Auch als der erste Weltkrieg ausgebrochen, hätte man nach all den Erfahrungen kein Verständnis für richtiges Haushalten gehabt. Die Folgen waren 1918 Versailles. Als der Führer in Deutschland die Macht übernommen, wären seine ersten Taten die Pflege der Gemeinschaft und die Sicherstellung der Ernährung aus eigener Scholle gewesen. Der Redner erläuterte dann weitausholend die Maßnahmen und die weitsichtige Erkenntnis des Führers, der allein die bolschewistische Gefahr die Deutschland und der zivilisierten Welt drohte, voraussah. Ihm, dem der Sieg in diesem Kriege sicher sei und der zur Neuordnung Deutschlands berufen sei, gelte unser unerschütterliches Vertrauen. Es gehe um Deutschland und um die kommenden Generationen. Sie müßten einmal von uns sagen, daß wir das eigene Ich beiseite stellten und uns für Deutschland und seine Zukunft opferten. Wir müssen, so betonte Reichsredner Pg. Weimer, mit erhobener Stimme den Herrgott bitten, daß er den Führer, der uns der bolschewistischen Gefahr entrückte, gesund erhalte und ihm zum Siege führe. — Der lebhafte Beifall war der beste Dankesbeweis für die packenden und überzeugenden Ausführungen des Redners. — Ortsgruppenleiter Geiler schloß die Versammlung mit dem Treuegruß an den Führer und die Wehrmacht. — Am Nachmittag hatte Pg. Weimer schon zu den Verwundeten und Kranken des hiesigen Reservelazaretts gesprochen.

Amt Wissen

Was man beim Postamt Wissen beobachten kann

Die nahende Sperre für Feldpostpäckchensendungen bringt es mit sich, daß solche Sendungen angesichts des Weihnachtsfestes in fast unvorstellbaren Mengen aufgeliefert werden. Ganze Berge Päckchen, große und kleine, türmen sich auf und die Schalterannahme hat alle Hände voll zu tun dieselben versandfertig zu machen. Selbstverständlich wird bei der Auflieferung wenn der Zustrom zu dicht ist, eine kleine Wartezeit nicht zu verhüten sein, denn der Beamte am Schalter muß in faßt allen Fällen auch das Aufkleben der Briefmarken übernehmen, sehr oft das Gewicht überprüfen und auch darüber wachen ob dort, wo es nötig ist, die Zulassungsmarke nicht fehlt. Sehr häufig, leider zu häufig müssen Päckchen zurückgewiesen werden bei denen es an der ordnungsmäßigen Verpackung hapert. Wenn da z. B. Päckchen aufgeliefert werden, denen man von vorneherein ansieht, daß sie infolge mangelhafter Verpackung einen Transport überhaupt nicht aushalten werden, dann darf man es der Post nicht verübeln, wenn sie derartige Sendungen zurückweist. Es genügt nicht die Liebesgaben für die Soldaten einfach in einen dünnen Karton zu packen und diesen mit einem Bindfaden zu verschnüren, denn die Sendung würde bald zu Bruch und der Inhalt verloren gehen. Solche Kartons müssen haltbar, d. h. in einem kräftigen Papier, verpackt werden. Und dann sehe man darauf, daß die Anschrift (Name und Feldpostnummer) richtig und recht deutlich auf die Sendung geschrieben wird denn dieses ist sehr wesentlich und erleichtert der Post in der Heimat wie auch der Feldpost die Arbeit in dem Weihnachtsversand in etwa. Dann noch einen guten Rat. Mit der Auflieferung sollte man nun nicht ausgerechnet um die Zeit kommen, wenn die Schalter geschlossen werden, weil dann bekanntlich ohnedies bei der Postannahme großer Andrang herrscht. Das gilt beim Postamt Wissen, wie man sich täglich selbst überzeugen kann, sowohl für den Schalterschluß am Mittag wie auch am Abend. Beherzigen wir also diese Winke und man wird die Freude haben, daß die Feldpostpäckchen unversehrt und umso schneller die Soldaten erreichen. Dafür sorgt die Feldpost, die in ihrer Organisation und Zuverlässigkeit in der weiten Welt ohnegleichen ist. Dafür sorgt aber auch die Post in der Heimat, der es obliegt die Feldpostsendungen anzunehmen und den dafür bestimmten Sammelstellen in ordnungsmäßigem Zustande zuzuleiten.

Amt Kirchen

Vertauschten Mantel wiedererhalten

Einem Werktätigen von hier wurde vorige Woche in einem Kölner Lokal sein guter Mantel gegen einen geringwertigen vertauscht. Der Geschädigte zeigte den Verlust dem Lokalinhaber an unter Beschreibung seines Mantels und des dafür erhaltenen. Er war nicht wenig erstaunt, als dieser Tage ein Kölner sich schriftlich meldete und um Entschuldigung nachsuchte, daß er bei der spärlichen Beleuchtung in dem Lokal das Kleidungsstück vertauscht habe. Inzwischen laufen die Mäntel im Tauschweg, damit jeder wieder zu seinem Eigentum kommt.

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

16. Fortsetzung.

Bis spät in die Nacht hinein dauern die Unglücksmeldungen. Noch ist keine Liste da, die die Toten und Geretteten angibt. Das furchtbare Warten mit seiner tagelangen, zermürbenden Heftigkeit beginnt. Die „Carpathia" fährt langsam, und die widersprechendsten Gerüchte über das Unglück begegnen sich.

Nur etwas an Wahrheit sickert durch und steigert die Erregung; zu wenig Rettungsboote waren vorhanden, die eisernen Fußplatten die Schotten, schlossen nicht dicht, die Mannschaft hatte zu wenig Ferngläser, um den schwimmenden Todfeind auf weite Entfernung zu sichten, die Sucht, den Rekord zu schlagen, gab schließlich den Ausschlag, fuhr doch die „Titanic" mit voller Wucht gegen den Eisberg . . .

Es war der schwärzeste Tag der Cunard-Linie, ein Tag, wie er in der an tragischen Ereignissen nicht armen Geschichte der Seefahrt unvergeßlich wurde.

*

Der Draht spielte durch alle Lande.

Bis in die entferntesten Städte, Dörfer, Länder und Erdteile drang die Kunde von dem großen Schiffsunglück.

Allmählich wurden Einzelheiten bekannt: der Verzweiflungskampf der Ertrinkenden, die Schüsse die man auf die Meuternden und sich den Offiziersanordnungen nicht fügen wollenden Passagiere abgegeben hatte. Die Heldentat des Funkers Phillipp, die eiserne Disziplin der Schiffskapelle, die noch spielte, als schon das Wasser die Füße benetzte. In dem verzweifelten und erbitterten Kampf um das Leben erfuhr man nicht nur von wilder Lebensgier und Todesangst, man hörte auch von gegenseitiger Hilfe und letzter menschlicher Aufopferung.

Tagelang hielt das Entsetzen an. Extrablätter wurden überall ausgegeben, vor den großen Zeitungsexpeditionen drängten sich die Menschen stundenlang standen sie davor und warteten auf weitere Meldungen.

Die kleinsten Blätter berichteten spaltenlang von dem Unglück, die Listen der Toten und Vermißten erschienen in Fettdruck, das Weltgespräch bildete lange Zeit hindurch das Unglück, von dem alle Länder betroffen worden waren. Die Schiffsgesellschaften aller Welt meldeten Verluste, panische Angst hatte die Reisenden ergriffen, die wochenlang nicht wagten, den Ozean zu überqueren. Die Versicherungsgesellschaften rechneten den ungeheuren Verlust aus, der sie durch den Untergang der „Titanic" betroffen hatte. — — Eine Riesensumme: fast 30 Millionen!

Dann begann sich das englische Parlament mit diesem Unglück zu beschäftigen. Neue Schutzmaßnahmen sollten getroffen werden, um ein ähnliches Unglück zu vermeiden. Die Botschafter und Vertreter fremder Länder sandten Beileidstelegramme . . . „Titanic" und immer wieder „Titanic" war das Gespräch in aller Welt!

Aber alle gutgemeinten Bestrebungen, aller Trost und alle Hilfe konnten die 1600 Toten nicht wieder lebendig machen. Die langsam nach Newyork fahrende „Carpathia" barg den Rest der Passagiere, ein Häuflein nervöser, verängstigter Menschen, von denen viele die furchtbare Katastrophe nicht verwinden konnten.

Zu ihnen gehörte auch Meta Dirksen, die auf der ganzen Reise im heftigsten Fieber lag. Ihr letzter Eindruck war gewesen, daß Leo Bürger von einem Offizier wie ein toller Hund über den Haufen geschossen wurde, sie sah noch das entsetzte todblasse Gesicht der Braut, die eingekeilt zwischen den jammernden Menschen stand . . . dann war es vorbei: und was weiter kam, waren Fieber, rote, tanzende Kreise, unerträgliche Hitze.

Sie wußte nicht, daß sie, notdürftig auf einer Matratze gebettet, in einer engen Offizierskabine lag, nur ab und zu — wenn sie den fieberschweren Kopf hob — schien ein blasses, besorgtes Mädchengesicht sich über sie zu beugen.

Am Tage vor der Ankunft wachte sie zum ersten Male bewußt auf. Erstaunt sah sie sich um. Dann kam die Erinnerung . . . wo war die „Titanic", wer war gerettet?

Und dann ein heißer, siedender Schmerz — Hermann? Wo war der Vetter? Sie richtete sich auf und versuchte, die schwere Kamelhaardecke von sich zu schieben, fiel aber kraftlos wieder zurück.

In diesem Augenblick erschien Thea Korff in der Tür.

„Liebe Frau Dirksen", sagte sie und strich über die schmale Hand der Aelteren.

„Wie fühlen Sie sich? Kann ich Ihnen irgend etwas helfen . . ."

Meta Dirksen hob den Kopf. In ihren Augen stand eine bange Frage.

Thea Korff ließ den blonden Kopf auf die Brust sinken.

„Nichts . . .", sagte sie still und gequält. „Ich weiß nichts von ihm."

Aufschluchzend warf sich Meta Dirksen zurück.

„Wir haben alles abgesucht . . . er muß . . ."

„. . . ertrunken sein", hatte sie sagen wollen, aber das furchtbare Wort wollte ihr nicht über die blassen Lippen.

Wie ein wilder, stürzender Bach strömten ihr plötzlich Tränen aus den Augen, sie warf sich über das Lager der Kranken und ließ ihrem verzweifelten Schmerz freien Lauf.

Mechanisch strich die Kranke ihr mit der matten, kraftlosen Hand über den blonden Scheitel.

Sie fand noch keine Tränen, das Herz zog sich ihr schmerzhaft zusammen, ihre Augen brannten.

Hermann Frobus . . . der liebe, sonnige Vetter, der Mensch, der ihr am nächsten stand auf der Welt . . ., der tüchtige, berühmte Forscher . . . alles zu Ende . . .!

Sie sah auf das weinende Mädchen hernieder. Sie erriet alles.

„Ich kann es nicht glauben", stöhnte Thea jetzt. Dann faßte sie sich und wurde ein wenig rot.

„Ich brauch mich Ihnen gegenüber nicht zu verstellen", sagte sie ruhiger. „Sie wissen, daß ich Ihren Vetter liebgewonnen hatte . . ."

Meta Dirksen nickte.

Dann breitete sie die Arme aus und zog die Unglückliche an ihr Herz.

Eine Weile lagen sie still ihrem Schmerz hingegeben.

„Wir wollen zusammenbleiben, ja?"

Meta Dirksen hatte die Frage ausgesprochen, und Thea Korff bejahte sie mit warmem Dank. Dann verließ sie die Kranke, nachdem sie ihr noch einige letzte Handreichungen getan und ihr ein Schlafmittel gegeben hatte, das ihr die quälende Erinnerung auslöschen sollte.

Sie selbst setzte sich nahe an die Reling und schaute mit brennenden, sehnsüchtigen Augen über den Ozean.

Immer wieder wollte sie hoffen, daß ihr der Mann, den sie in wenigen Tagen gewonnen hatte, nicht verloren gegangen war. Sie wollte an ein Wunder, an eine seltsame Fügung glauben.

Aber langsam zog graue Hoffnungslosigkeit in ihr Herz.

*

Frau Mary Bürger kam aus ihrer Abendgesellschaft.

Draußen vor dem Tor der großen Villa sah sie ein Sanitätsauto halten, ein paar Menschen sprangen heraus . . . eine Bahre?

Hastig sprang sie aus dem Wagen.

Inzwischen hatte man den Ohnmächtigen in seinen Schlafraum geschafft. Der Arzt saß dabei und beobachtete mit besorgtem Gesicht den unruhigen Herzschlag des Erkrankten.

Hastig riß die Frau die Tür des großen Schlafraumes auf.

„Gefahr?" fragte sie bebend.

Der Arzt sah sie etwas verwundert an. Sie war im großen, hellschimmernden Abendkleid, ein Pelzmantel hing über die Schultern der noch immer schönen Frau, im Haar glänzte ein Brillantdiadem.

Sie riß den Schmuck aus den Haaren und warf den Mantel ab.

„Ist Ihr Gatte schon lange herzleidend?"

„Herzleidend? Keine Ahnung!" sagte sie erschrocken.

Neben der Ohnmacht macht mir das Herz Sorge", sagte der Arzt leise. „Ihr Gatte wird sich unbedingt erholen müssen . . ."

Sie nickte.

Es war keine glückliche Ehe gewesen, die Leo Bürger sen. und Mary Bürger geführt hatten.

Fortsetzung folgt.

Unseren Glückwunschkinder

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Herrn Robert Höfer, Gastwirt in Mittelhof zur Vollendung seines 76. Lebensjahres am Donnerstag, den 26. September.

Amt Daaden

Ablieferungspflicht für Schafwolle

Verschiedentlich bestehen Unklarheiten über die Ablieferungspflicht der heimischen Schafwolle. Um alle Mißverständnisse zu beseitigen, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Inlandswolle sofort nach der Schur an die Reichswollverwertung oder an die von ihr eingerichteten amtlichen Wollsammelstellen restlos abgeliefert werden muß. Eine Selbstverarbeitung oder ein Verspinnen gegen Lohn ist nach wie vor verboten und wird auf Grund der Kriegsverordnung bestraft.

Haubergsholz stark gefragt.

a. Herdorf. In der Gastwirtschaft Klemens Latsch fand eine Versteigerung von Holz aus den im Jahre 1943 abzutreibenden Haubergsflächen in den Distrikten Brühlsberg und Malscheid statt, wozu sich eine übergroße Anzahl Kaufliebhaber eingefunden hatte. Es gelangten über hundert Orter zur Versteigerung. Die festgesetzte Taxe wurde weit überschritten und für die Rute abzutreibende Fläche über 1 RM. geboten.

Jagdliches vom Herbsttreiben.

Aus dem Daadetal. Auch im Bereich der Daadetaler Jagden sind in diesem Jahre die Ergebnisse bescheidener, denn es fehlen die Hasen, die bei den Treibjagden immer ausschlaggebend sind, wenn eine gute Strecke zusammen kommen soll. Füchse trifft man hier in den Bergen noch viele an und auch das Rehwild hat sich verhältnismäßig gut gehalten, denn die dichten Tannenschonungen boten ihm gegen die vorjährige Winterkälte einigermaßen Schutz. So werden die meisten Jagden in diesem Jahre mehr aus Liebhaberei stattfinden und die Jäger auf größere Jagdbeute verzichten.

Aus Nah und Fern

Goldene Hochzeit

Neunkirchen. Ein bekanntes und geschätztes Mitbürgerpaar unseres Ortes, die Eheleute Hermann Höbel und Frau Bertha geb. Flick konnen heute das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar im Alter von 73 bzw. 74 Jahren erfreut sich noch guter Gesundheit. Sowohl der Jubelbräutigam als auch seine Lebensgefährtin stammen aus Neunkirchen.

Kind mit Kaffee verbrüht.

Gießen. In Münster bei Lich zog ein 1½jähriges Mädchen, das mit seiner sechs Jahre alten Schwester allein in der Wohnung war, während die Mutter im Dorf arbeitete mit einem Schürhaken eine Kanne mit heißem Kaffee vom Herd und übergoß sich damit. Es starb am folgenden Tag an den schweren Verbrühungen.

Ein Menschenschädel im Kamin.

Aschaffenburg. Bei Umbrucharbeiten der alten Wasserstation am Bahnhof Dettingen wurde in dem alten Kamin ein Päckchen entdeckt, das einen vollständigen gut erhaltenen Menschenschädel enthielt, der in eine Ausgabe des „Frankfurter Generalanzeigers" vom Jahre 1890 gewickelt war.

15 gefüllte Einmachgläser bedenkenlos geleert.

Langenberg. Eine Frau aus Solingen-Ohligs war bei einer Familie als Putzfrau beschäftigt. Schon nach wenigen Monaten mußte die Arbeitgeberin feststellen, daß ihr 15 in diesem Jahre unter besonders erschwerten Umständen gefüllte Einmachgläser fehlten. Nun mußte die Putzfrau bekennen, daß sie die Gläser mitgenommen und den Inhalt in kurzer Zeit verzehrt hatte. Wegen Diebstahls wurde die Frau zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat Gefängnis verurteil.

Schweres Amtsverbrechen eines Notars

Essen. Der 51jährige Rechtsanwalt und Notar Albert Kaemer aus Steele hatte sich in seiner Eigenschaft als Notar an Mandantengelder vergriffen, die ihm zu treuen Händen übergeben waren. Es handelt sich um Beträge von 5000 bis 30 000 RM, die in den Jahren 1939 bis 1941 veruntreut worden waren. Der Staatsanwalt forderte die Verurteilung des Angeklagten wegen Untreue in vier besonders schweren Fällen nach § 266,2 und wegen schwerer Amtsunterschlagung, weil der Angeklagte falsche Eintragungen in seine Notariatsbücher gemacht hatte, nach § 351 und beantragte drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 5000 RM Geldstrafe. Das Urteil lautete gemäß dieses Antrages; doch erhöhte das Gericht die Geldstrafe auf 10 000 RM.

Nach dem Genuß von Tollkirschen gestorben

Tann (Rhön). Nach dem Genuß von Tollkirschen starb das achtjährige Kind eines hiesigen Kaufmanns. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Leben des Kindes nicht mehr gerettet werden. Dieser Vorfall zeigt wieder, daß die Eltern und Lehrer die Kinder immer wieder darauf aufmerksam machen müssen, keine unbekannten Früchte im Walde zu essen.

Milchpantschern wird das Handwerk gelegt

Rheine i. W. Ein Milchhändler, der seit Jahren ein gutgehendes Geschäft betrieb, war in letzter Zeit dazu übergegangen, die Milch zu „verwässern". Bald schon erfolgte eine Strafanzeige gegen den Milchpantscher, der als solcher durch Vornahme von Milchkontrollen überführt wurde. Das Amtsgericht in Münster verurteilte den Gauner zu acht Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Darüber hinaus wurde dem Verurteilten, der die Strafe sofort antreten mußte, das Verbot auferlegt, jemals noch einen Milchhandel zu betreiben.

Es wird verdunkelt:

Mittwoch von 16,26 Uhr bis Donnerstag 7,39 Uhr

Kalb und Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Luxemburg. In Ehleringen brachen Diebe nachts nach vorherigem Durchzwicken des Vorhängeschlosses an der Stalltüre in einen Viehstall ein und schlachteten von dem vorhandenen Viehbestand ein Kalb im Gewicht von etwa 120 Pfd. und acht Hühner an Ort und Stelle ab. Zur Tat benutzten sie ein im Stall vorgefundenes kleines Handbeil, womit sie dem Kalb nach vorherigem Halsabschnitt, den Kopf vom Rumpfe trennten. Den Hühnern wurden die Köpfe abgeschlagen, die am Tatort zurückgelassen wurden. Zum Transport der Tiere benutzten sie einen im Stall vorgefundenen Kartoffelsack und einen schwarzen Regenmantel. Es besteht die Annahme, daß die Täter das Fleisch der gestohlenen Tiere absetzen werden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Teuer bezahlte Verjüngung

Prag. Die 29jährige Katharine B. hatte auf ihrem Geburts- und Taufschein das Geburtsjahr 1913 in 1918 umgefälscht, um fünf Jahre jünger zu erscheinen, und die gefälschten Dokumente zur Erlangung einer Kennkarte vorgelegt. Da sie nur die Ziffer Drei in eine Acht umgewandelt, die in Worten ausgeschriebene Zahl aber unverändert gelassen hatte, kam der Schwindel bald heraus. Nun wurde sie wegen Urkundenfälschung vom Kreisgericht in Olmütz zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Ausbildung der Kindergärtnerinnen neu geregelt

Die Voraussetzungen zur Aufnahme in die Fachschule — Reichseinheitliche Regelung

Der Wert und die Bedeutung des Kindergärtnerinnenberufs für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft verlangen, diese Erziehungsaufgabe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die bisher geltenden Bestimmungen über die Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinne waren in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Deshalb gab der Reichserziehungsminister jetzt eine reichseinheitliche Neuregelung der Ausbildung für Kindergärtnerinnen bekannt, die sofort in Kraft tritt. Die Berufsbezeichnung ist „Kindergärtnerin". Die Ausbildung findet in „Fachschulen für Kindergärtnerinnen" statt. Zu den notwendigen Einrichtungen solcher Schulen gehören auch geeignete Kindertagesstätten (Kindergärten und Horte) und Kinderheime.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Beim Nachweis besonderer Vorbildung kann diese Ausbildungsdauer bis auf eineinhalb Jahre verkürzt werden. Die Aufnahme in einer Fachschule für Kindergärtnerinnen setzt u. a. voraus die Vollendung des 16. Lebensjahres (spätestens im Kalenderjahr des Eintritts). Angemessene Allgemeinbildung sowie gründliche Vorbildung in der Hauswirtschaft (Hauswerk und Handarbeit). Die Bewerberinnen haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen, in der Anforderungen erfüllt werden müssen, die an den Abschluß der Hauptausbildung mit Ausnahme der fremdsprachlichen Fächer geknüpft sind. Kenntnisse und Fertigkeiten in der Hauswirtschaft müssen dem Abschlußzeugnis einer Haushaltungsschule entsprechen.

Eine nationalpolitische Erziehung (fünf Wochenstunden) gliedert sich in Reichskunde, Heimatkunde und Volkstumspflege und Deutschunterricht. Die sozialpädagogische Erziehung (12 Wochenstunden) umfaßt Erziehungslehre und Psychologie, Berufskunde, Volkspflege, Jugendschrifttumskunde, Kinderspiel und Kinderarbeit und Naturkunde. Die Gesundheitserziehung (8 Wochenstunden) unterrichtet in Leibeserziehung, Gymnastik, Volkstanz, Sport, Spiel, Leibesübung mit Kindern, Gesundheitslehre, Körperpflege und Kinderpflege. Die werkliche und musische Erziehung (9 Wochenstunden) führt ein in Hauswerk und Handarbeit Werkarbeit, Zeichnen, Formen und Musik.

Die Ausbildung wird durch die staatliche Prüfung abgeschlossen.

Die neuen Gemüsepreise

Mit Wirkung vom 23. November 1942 gelten in der Rheinprovinz für rheinische Gartenbauerzeugnisse (sortierte Ware 1. Güte) folgende Verbraucherhöchstpreise (in Klammern die Erzeugerhöchstpreise): Blumenkohl 74, 69, 59, 41 (48, 43, 37, 26) Rpf.; Endivien 10, 15, 16 (5, 9, 10) Rpf.; Kohlrabi 10 (5) Rpf.; Kopfsalat 18, 15 (11, 9) Rpf.; Möhren 10, 9, 8 (5, 4, 3,5) Rpf.; Feldmöhren 8 (3,5) Rpf.; Grünkohl 6 Rpf.; Petersilie 9 (5) Rpf.; Porree 25, 21 (16, 12) Rpf.; Rettich nach Gewicht 9 (4,5) Rpf.; Rosenkohl 34 (21) Rpf.; Rote Beete 8 (3,5) Rpf.; Rotkohl 10, 9 (5, 4) Rpf.; Sellerie 20, 16 (12, 10) Rpf.; Spinat 15 (9) Rpf.; Suppengrün 6 (2,5) Rpf.; Suppengrün in vorgeschriebener Zusammenstellung 9 (4) Rpf.; Tomaten 56 (35) Rpf.; Weißkohl 7 (3) Rpf.; Wirsing 10 (9) Rpf.; Weiße Rüben 9 (4) Rpf.; Speisezwiebel 15 (9) Rpf.; Kürbis 12 (6) Rpf.; Feldsalat kleinbl. 39 (25) Rpf.; großbl. 29 (19) Rpf.; Speisekohlrüben 7,5 (3,4) Rpf.

Die Zahlung von Umstellungsbeihilfen

Der Reichsminister des Innern, das Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsminister der Finanzen haben in einem gemeinsamen Erlaß für die Opfer des gegenwärtigen Krieges zur Erleichterung des Uebergangs von den bisherigen Einkünften aus öffentlichen Mitteln auf die gesetzliche Versorgung und zur Erleichterung der im Krieg besonders erschwerten Umstellung in der Lebenshaltung die Zahlung von Umstellungsbeihilfen vorgesehen. Sie wird gewährt für die familienunterhaltsberechtigten Angehörigen eines Gefallenen oder für einen bei besonderem Einsatz Beschädigten, wenn dieser arbeitsverwendungsfähig ist, und für seine familienunterhaltsberechtigten Angehörigen, für Empfänger von Kriegsbesoldung und ihre Hinterbliebenen und für Personen, die infolge eines Personenschadens im Sinne der Personenschädenverordnung vom 10. November 1940 die Sicherung ihres notwendigen Lebensbedarfs verlieren.

Die Umstellungsbeihilfe wird in den folgenden Formen gewährt: Der Familienunterhalt (allgemeiner Familienunterhalt, Wirtschaftsbeihilfe) wird bis zum Ablauf des zwölften Monats nach dem Sterbemonat weitergezahlt. Es wird der Unterschiedsbetrag zwischen der Kriegsbesoldung und der Gesamtversorgung im Anschluß an den Dreimonatszeitraum, für den ein Sterbegeld zusteht, für weitere neun Monate gewährt. Es wird der Unterschiedsbetrag zwischen den Friedensdienstbezügen und der Gesamtversorgung für die auf den Sterbemonat folgenden zwölf Monate gewährt.

Umstellungsbeihilfe, die in Form von Familienunterhalt (allgemeiner Familienunterhalt, Wirtschaftsbeihilfe) gewährt wird, ist einkommensteuerfrei (lohnsteuerfrei). Umstellungsbeihilfe, die durch die Zahlung des Unterschiedsbetrages zwischen der Kriegsbesoldung oder den Friedensdienstbezügen und der Gesamtversorgung gewährt wird, unterliegt grundsätzlich der Einkommensteuer (Lohnsteuer). Der Reichsfinanzminister ist jedoch aus Vereinfachungsgründen damit einverstanden, daß die Umstellungsbeihilfen nicht zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) herangezogen werden.

Tieferschüttert trifft uns die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, unser guter Onkel, Neffe und Vetter, mein treuer Bräutigam

Hans Rosenthal

Gefr. in einer Panzer-Jäger-Kompanie,

im blühenden Alter von 22 Jahren an einer schweren Verwundung an der Ostfront am 16. Oktober 1942, den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Felix Arndt und Frau,** Maria geb. Rosenthal, **Familie Heinrich Wagener, Trudi Diedershagen** als Braut, **und die übrigen Anverwandten.**

Fensdorf b. Wissen-Sieg, Eisenhardt und Birken, den 24. November 1942.

Das feierl. Seelenamt findet am Sonntag, dem 29. November 1942, morgens 10.15 Uhr in Birken statt. Totenandacht Samstag, nachmittags 5 Uhr dortselbst.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns mündlich und schriftlich von nah und fern beim Heldentod meines ältesten Sohnes und Bruders **Stabsfeldwebel Josef Karst** ent, gegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank. **Familie Wwe. Anna Karst.**

Betzdorf-Bruche, im November 1942.

Für die uns beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders **Hans,** Gefr. in einem Fliegersturm-Batl., entgegengebrachte Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Familie Gustav Müller.

Wissen (Koblenzer Str. 19), im November 1942.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen sagen wir allen, insbesondere der Nachbarschaft, dem Knappenchor Katzwinkel und der Gefolgschaft der Grube Vereinigung unseren innigsten Dank.

Frau Wwe. Wilh. Behner, Kath. geb Baruth **und Kinder.**

Katzwinkel, im November 1942.

Danksagung.

Allen Nachbarn und Bekannten, die meiner unvergeßlichen Gattin während der Krankheit in so reichem Maße Aufmerksamkeiten erwiesen und nach ihrem Tode ihre Anteilnahme durch Kranzspenden und Meßspenden zum Ausdruck brachten, danken hiermit von ganzem Herzen.

Jos. Link nebst Kindern und Anverwandten.

Betzdorf, im November 1942.

Samstag mittag verschied sanft und gottergeben im 85. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Anna Lorenz

geb. Kaltmann

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Essen, Hamburg, Gladbeck, Viersen, den 25. November 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. Novbr. 1942, morgens 8.30 Uhr in **Schönstein,** anschließend das Seelenamt. Totenandacht ist Mittwoch nachmittag 5.30 Uhr dortselbst.

Die Deutsche Arbeitsfront - Gau Moselland
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Festliche Konzert-Stunde

— Gestaltet von den Künstlern des Gaues Moselland —

Mitwirkende: Marga Plachner-Nückel . . . . . Alt
Detta Karbach . . . . . Sopran
Johann Dörner . . . . . Geige
Martha Hoppe . . . . . Klavier

am 26. November 1942 in Wissen, Aula der Berufsschule
am 27. November 1942 in Hamm, Saal Jünger

Beginn 19.30 Uhr Eintrittspreis 1,50 RM

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Wegen der Monatsabschlußarbeiten und um die ordnungsmäßige Bearbeitung aller noch vorliegenden Anträge für Spinnstoff-, Schuhwaren usw. durchführen zu können, bleibt die Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes, Poststraße 4, vom 26. November bis einschließlich 15. Dezember 1942 **geschlossen.** Während dieser Zeit werden nur Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Trauerkleidung entgegengenommen.

Betzdorf, den 25. November 1942.

(Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes.)
Der Amtsbürgermeister.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Hubert Linke u. Frau
Käthe geb. Schlechtingen

Wissen, im November 1942.

Weinflaschen

1/1 und 3/4 l kauft in jedem Quantum (größere Mengen werden abgeholt) zum Tagespreis

Bahnhofsgaststätte Wissen
Jos. Hering, Ruf 268.

1 Paar Damenschuhe

Größe 42 gegen Größe 41 zu tauschen. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Suche höchst wachsamen
Hofhund
zu kaufen, da der Eingang besonders bei Dunkelheit zu bewachen ist.
Kirchen, Kirchstraße 1.

Mädchen oder Frau

2—3mal in der Woche zum Stopfen für halbe Tage gesucht. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Anlernehelferin für Apotheke

zum 1. April 1943 gesucht. Schriftl. Meldungen unter S P 1790 an Siegblätter Wissen.

Biete: Wenig gebrauchte Kofferschreibmaschine (Torpedo) in bestem Zustand.
Suche: Gute Kleinbildkamera, 24/36 oder 4,5/6, nur gutes Markenfabrikat. Evtl. Wertausgleich. Angeb. m. Lichtstärke, Optik, Fabrikat u. Nr. 85 an die Siegblätter Betzdorf.

Schwarzbrauner **Jagd-Terrier**
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Dr. Philipp, Wissen.

Hochtragende, rotbunte **Kuh** zu verkaufen.
Adolf, Elben (Westerw.), Ruf 289

Klebkräftig und haltbar
wie immer
ist das
Verbandpflaster



LEUKOPLAST